

## Der Kreis ist geschlossen

**Die Jahresmedienkonferenz im Landesmuseum bot eine einmalige Gelegenheit, den Erweiterungsbau des Architekturbüros Christ & Gantenbein aus Basel leer zu sehen. Die skulpturale Ergänzung des Ursprungsbaus von Gustav Gull schafft dringend benötigten Raum, bietet zahlreiche kuratorische Möglichkeiten und lässt über das zeitgemässe, repräsentativ Nationale nachdenken.**

von Manuel Pestalozzi\*

Schiefe Wände, schräge Decken, steile Treppen, runde Fenster – der Ergänzungsbau des Landesmuseums, derzeit Architektur pur, ist für sich ein Raumerlebnis. Lüftungsrohre und Beleuchtungsschienen verzieren die unverkleideten Decken und schaffen mit den roh belassenen Betonwänden und dem geschliffenen Betonboden eine Atmosphäre, die gleichzeitig archaisch und gediegen wirkt. Handläufe und Fensterrahmen aus Bronze akzentuieren diesen Eindruck ebenso wie eigens für das Gebäude entworfene schlichte Leuchten, die vertikale Lichtstäbe tragen. Der Zeitgeist der Gegenwart ist im Landesmuseum angekommen.

Bei aller Eigenständigkeit will der Neubau eine Ergänzung zu Gulls Landesmuseum sein, das 1898 eröffnet wurde. Die Grundidee des Museums – Sammelgut anreichern und pflegen, der Öffentlichkeit unterhaltende und belehrende Schauen bieten – stellt er nicht infrage. Vielmehr wird sie durch ihn bekräftigt und verfeinert. Auch die Idee des Nationalen, das Gull mit Stiliziten historischer Bauwerke interpretierte, wird hochgehalten. Der Bau als Ganzes will mit gestalterischer und bautechnischer Exzellenz die Essenz der Schweiz verkörpern. „Der Kreis ist geschlossen“, sagte Architekt Emanuel Christ an der Jahresmedienkonferenz. Er rief damit die Grundidee des siegreichen Wettbewerbskonzepts von Christ & Gantenbein in Erinnerung. In der Tat hat sich der Grundriss des offenen kleinen „g“ von Gull in ein verwinkeltes, zum Platzspitzpark durchlässiges grosses „Q“ verwandelt. Und aus bestimmten Blickwinkeln werden Gulls Türmchen, Zinnen und Giebel durch steigende und fallende Dachlinien anregend ergänzt. Zur Aufgabe der Architekten gehörten auch die Sanierung des Bestands und die Fusion von alt und neu an den Berührungspunkten, insbesondere die Schaffung einer neuen Eingangszone im Kunstgewerbeflügel, im Haken von Gulls „g“. Gerade in der sorgfältigen Detaillierung dieser Übergangszone zeigt sich die Meisterhaftigkeit der Architekten und vielleicht des aktuellen Schweizer Architekturschaffens allgemein. Sie wird gerade hier dem Laienpublikum deutlich vor Augen geführt.

Das sanierte und mit dem skulpturalen Anbau erweiterte Landesmuseum zeugt von einem finanzstarken Land, das reich ist an finanziellen und geistigen Ressourcen und gerne auf den ersten Blick sein Licht unter den Scheffel stellt. Was geschieht nun mit der Leere im Innern, die ein verwinkeltes Raumkontinuum ist, gegliedert in wohl proportionierte Teilbereiche? Sie wird ab der Eröffnung am 1. August 2016 mit Dauer- und Wechselausstellungen bespielt. Es bleibt zu hoffen, dass die Ausstellungsmacherinnen und -macher das Potenzial der Architektur und ihrer Wegführung erkennen und nutzen. Sie spielt ihnen einen Steilpass zu, der mit Grips und Geschmeidigkeit verwertet werden muss.

\* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

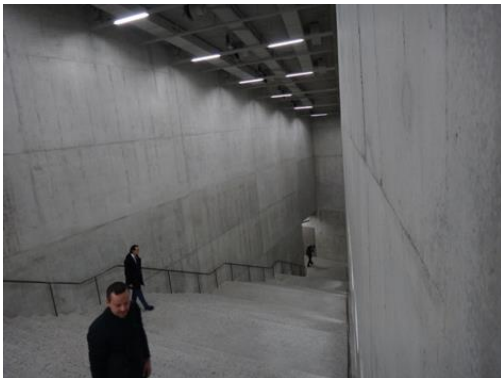
Die folgenden Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.  
Download: <http://bau-auslese.ch/Landesmuseum.zip>



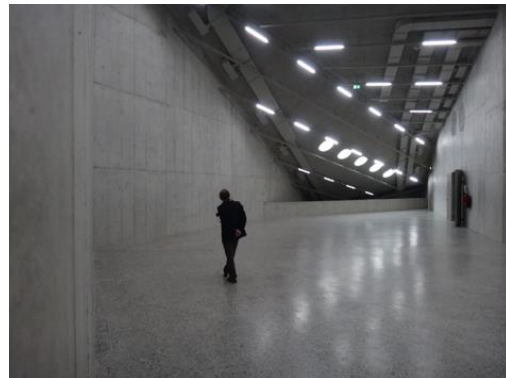
01\_M\_Pestalozzi\_Landesmuseum  
(4609x3456 Pixel)



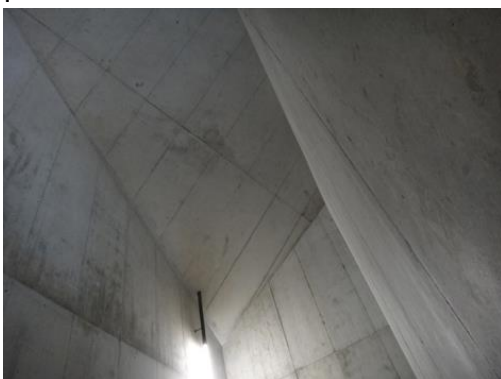
02\_M\_Pestalozzi\_Landesmuseum  
(4609x3456 Pixel)



03\_M\_Pestalozzi\_Landesmuseum  
(4609x3456 Pixel)



04\_M\_Pestalozzi\_Landesmuseum  
(4609x3456 Pixel)



05\_M\_Pestalozzi\_Landesmuseum  
(4609x3456 Pixel)



06\_M\_Pestalozzi\_Landesmuseum  
(4609x3456 Pixel)